

# Man nehme ... den Konjunktiv?

## Verbformen in Kochrezepten

Wenn man die Konstruktion *man nehme* liest oder hört, denkt man unweigerlich an Kochrezepte. Dabei ist diese Formulierung in zeitgenössischen Rezepten gar nicht mehr so häufig. Warum uns diese Wendung dennoch prototypisch erscheint und welche Verbformen ansonsten in Rezepten eingesetzt werden, untersucht die Lerngruppe in diesem Unterrichtsmodell.

**E**in kurzer Blick in die Geschichte der Textsorte zeigt, dass Kochrezepte eine lange Tradition haben. Schon aus dem Mittelalter sind Rezepte überliefert: Als erstes deutschsprachiges Kochbuch gilt *daz buoch von guoter spise* aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (vgl. Liebman Parrinello 1996, S. 298 ff.). Die Art und Weise, wie diese handlungsanweisenden Texte überliefert, strukturiert und formuliert werden, ändert sich jedoch im Verlauf der Jahrhunderte. Gedruckte Rezepte findet man heute nicht nur in Kochbüchern, sondern auch in Zeit-

schriften oder Zeitungen, zudem gibt es online ein breites Angebot an Rezepten (siehe zum Beispiel [www.chefkoch.de](http://www.chefkoch.de)). Mittlerweile bestehen prototypische Rezepte (vgl. das Beispiel 2 in **Material 2**) meist aus einer Überschrift (Angabe/Name des Gerichts), einer Zutatenliste mit Mengenangaben, gegebenenfalls Angaben zur Zubereitung (zum Beispiel Schwierigkeitsgrad, Dauer) und der eigentlichen Zubereitungsanweisung; auch Abbildungen sind häufig vorhanden. Diese Textstruktur war aber nicht immer gegeben, Elemente

wie Bilder und Zutatenlisten haben sich erst mit der Zeit etabliert (vgl. u. a. Wolanska-Köller 2010, S. 389 f.). Die eigentliche Beschreibung der Zubereitung findet sich aber schon in den frühen Rezepten.

Im vorliegenden Modell werden vor allem diese Zubereitungsanweisungen und die darin enthaltenen Verbformen untersucht. Für eine solche Untersuchung ist zunächst einmal eine grundlegende Unterscheidung wichtig, und zwar in sogenannte anweisende und beschreibende Kochrezepte (vgl. Donalies 2012).

### 6.-7. Schuljahr

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen anhand des Einstiegsgedichts und Rezepten aus alter und neuer Zeit wie Handlungsanweisungen durch entsprechende Verbformen ausgedrückt werden. Sie erkennen, dass der Konjunktiv als Möglichkeitsform die Aufforderung verdeutlicht und mit dem Indefinitpronomen *man* ein unbestimmter Adressatenkreis angesprochen wird. Sie erfassen, dass in älteren Rezepten der Konjunktiv I überwiegt, während neuere Rezepte von Infinitivformen dominiert werden.

- **Material 1**, S. 23: K. E. Goethe: *Neujahrsgedicht*
- **Material 2**, S. 24: Rezepte aus alter und neuer Zeit
- **Material 3**, S. 25: Weitere Rezeptbeispiele

Anweisende Kochrezepte	Beschreibende Kochrezepte
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ adhortativer Konjunktiv (<i>Man nehme fünf Eier.</i>)</li> <li>▪ <i>man</i>-Konstruktionen mit Modalverb (<i>Man soll fünf Eier nehmen. Man kann fünf Eier nehmen. Man muss fünf Eier nehmen.</i>)</li> <li>▪ Imperativ Singular und Plural (<i>Nimm fünf Eier. Nehmt fünf Eier.</i>)</li> <li>▪ <i>Sie</i>-Distanzform (<i>Nehmen Sie fünf Eier.</i>)</li> <li>▪ 2. Person Singular Indikativ Aktiv (<i>Du nimmst fünf Eier.</i>)</li> </ul>	<p><b>Agenslose Formen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Infinitiv (<i>fünf Eier nehmen</i>)</li> <li>▪ Vorgangspassiv (<i>Drei Eier werden genommen.</i>)</li> <li>▪ 3. Person Singular und Plural Indikativ Aktiv mit gegenständlichem Subjekt (<i>Dazu kommt ein Ei. Zu dieser kommen fünf Eier.</i>)</li> </ul> <p><b>Agentische Formen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>man</i>-Konstruktion ohne Modalverb (<i>Man nimmt drei Eier.</i>)</li> <li>▪ 1. Person Plural Indikativ Aktiv (<i>Wir nehmen fünf Eier.</i>)</li> <li>▪ 1. Person Singular Indikativ Aktiv (<i>Ich nehme fünf Eier.</i>)</li> </ul>

Tab. 1: Anleitende und be...

ÜBERSICHT



„Man nehme ...“ hat sich fest in unseren Köpfen verankert und ist zu einer sogenannten Phraseoschablone geworden.

Diese unterscheiden sich durch die darin enthaltenen Verbformen. Anweisende Kochrezepte zeichnen sich dadurch aus, dass es „immer einen Adressaten, immer einen aufgefordert Handelnden, immer ein Agens“ gibt (Donalies 2012, S. 26). Beschreibende Kochrezepte hingegen haben laut Donalies einen „moderaten Ton, der einen Adressaten an der Kochhandlung teilhaben lässt“ (ebd., S. 28). Hier werden sogenannte agenslose Verbformen verwendet. Die Tab. 1 gibt einen Überblick über die beiden Typen mit den entsprechenden Verbformen.

Donalies' Einteilung zeigt, dass die Rezipienten von Kochrezepten durch die gewählten Verbformen mehr (anweisende Texte) oder weniger (beschreibende Texte) direkt zum Handeln aufgefordert werden, was auch mit den Schülerinnen und Schülern thematisiert werden soll. Nicht alle der in der Tabelle genannten Verbformen sind heute (noch) in Rezepten geläufig, für manche Formen finden sich nur in älteren Texten Belege. Sie sind eher „aus der Mode gekommen“.<sup>1</sup> Das gilt beispielsweise auch für den Konjunktiv I mit *man* (sogenannter *adhortativer* Konjunktiv). Im 19. Jahrhundert finden sich für diese Form der Handlungsanweisung einige Belege (siehe Beispiel 1 in Material 2), heute tritt er nur selten <sup>2</sup>Das er es fest in unseren Köp-

fen verankert ist, mag an einer Werbung des Lebensmittelherstellers *Dr. Oetker* liegen, der lange Zeit für seine Produkte mit dem Spruch „Man nehme ... *Dr. Oetker*“ warb. *Man nehme* scheint sich unabhängig von den Kochrezepten zu einer Art Schablone (sogenannte Phraseoschablone) entwickelt zu haben, die sich auch in anderen Textsorten (beispielsweise Filmkritiken, Buchkritiken) finden lässt (vgl. Donalies 2012, S. 26).<sup>2</sup>

Für den Unterricht bietet es sich also an, eine Auswahl von Verbformen zu thematisieren. So können beispielsweise die 1. Person Singular und Plural Aktiv vernachlässigt werden, da sie zu einem rein beschreibend sind, zum anderen nicht häufig vorkommen. Durchgesetzt hat sich in modernen Kochrezepten vor allem die Infinitivkonstruktion, und auch die Passivkonstruktion (Vorgangspassiv) ist recht frequent.

**INTENTIONEN**

Die Lernenden sollen zunächst mit dem Konjunktiv I vertraut werden. Je nachdem, in welcher Klasse (6. oder 7.) das Modell zum Einsatz kommt, kann es genutzt werden, um den Konjunktiv I einzuführen oder aber den Umgang mit dem Konjunktiv I zu festigen. Zudem werden auch

andere Verbformen und Konstruktionen, die mehr oder weniger direkt den Adressaten zum Handeln auffordern, besprochen (unter anderem Imperativ, Modalverbkonstruktionen, Passivkonstruktionen, Infinitivkonstruktionen). Dabei müssen nicht zwangsläufig die entsprechenden Termini im Mittelpunkt stehen. Im Sinne des grammatischen Lernens (vgl. Feilke/Tophinke 2016) reicht es, die Verbformen rezeptiv zu erfassen und produktiv in Texten anzuwenden. Die Unterrichtseinheit ist auf zwei (bis drei) Unterrichtsstunden ausgelegt, die Lerngruppe sollte in der Mitte der Unterrichtseinheit entweder in der Schule oder zu Hause Rezepte recherchieren können.

**UNTERRICHT**

**Schritt 1: Einstieg ins Thema über ein Gedicht**

Der Einstieg in den Unterricht erfolgt über das Neujahrsgedicht von Katharina Elisabeth Goethe (Material 1). Der Text wird gemeinsam gelesen und die Schülerinnen und Schüler können zunächst Verständnisprobleme äußern (gegebenenfalls müssen weniger geläufige Begriffe wie „Pedanterie“ erklärt werden). Die Lehrkraft

avpivell.com/stock.adobe.com

Konjunktiv I (3. Pers. Sing. Präsens)	Indikativ (3. Pers. Sing. Präsens)
man nehme	man nimmt
man zerlege	man zerlegt
man putze	man putzt
man füge (hinzu)	man fügt (hinzu)
man schmücke	man schmückt
man serviere	man serviert

Tab. 2: Verbformen im Konjunktiv I aus Material 1 im Vergleich mit den Indikativformen

sorte sie dieses Gedicht erinnert und an welchen Wörtern und Formulierungen sie dies festmachen. Im gemeinsamen Gespräch werden Ausdrücke wie *Esslöffel, Teelöffel, Prise, anrichten* und *servieren* identifiziert, die mit den Bereichen Kochen und Essen assoziiert werden können und auf die Textsorte Kochrezept hinweisen. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern sicherlich das prototypische *man nehme* ins Auge fallen, das einleitend für die Zutaten für das neue Jahr verwendet wird. Über *man nehme* kann zu den Verbformen im Text übergeleitet werden.

**Schritt 2: Konjunktiv I und weitere Verbformen im Text**

In einer Arbeitsphase markieren die Lernenden alle Verben im Text (*nehme, putze, zerlege, reicht, wird angerichtet, füge (hinzu), wird übergossen, schmücke, serviere*), dann werden diese im gemeinsamen Gespräch genauer analysiert. Die Schülerinnen und Schüler suchen die zu den Verben gehörigen Subjekte und bestimmen die Verben nach Person, Numerus, Modus und Tempus (gegebenenfalls auch Genus Verbi), anschließend wird die Funktion der Verben im Text besprochen. Die Lernenden erkennen in dem Nebensatz *sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht* die Verbform *reicht* als 3. Person Singular Indikativ Präsens, *der Vorrat* ist das dazugehörige Subjekt. Die komplexen Verbformen *wird angerichtet* (mit dem Subjekt *es*) und *wird übergossen* (mit dem Subjekt *die Masse*) werden als Passivkonstruktionen (3. Person Singular Indikativ Präsens Passiv) identifiziert, in denen jeweils die flek-

tierte Form (3. Person Singular Indikativ Präsens) von *werden* mit dem Partizip II des Vollverbs auftritt. Bei der Bestimmung der sechs Verben im Konjunktiv I (siehe Tab. 2) benötigen die Lernenden gegebenenfalls eine stärkere Hilfestellung, wenn der Konjunktiv zum ersten Mal thematisiert wird. Bei allen sechs Formen übernimmt das Indefinitpronomen *man* die Funktion des Subjekts, die Lernenden bemerken hierbei aber, dass das Pronomen in den komplexen Sätzen (Satzreihen) nicht immer wiederholt wird.

Wenn der Konjunktiv I noch eingeführt werden muss, bietet sich an dieser Stelle die Möglichkeit dazu. Gemeinsam können die im Text vorkommenden Konjunktivformen mit den entsprechenden Indikativformen verglichen und die Unterschiede in der Bildung festgehalten werden, die in der 3. Person Singular klar zu sehen sind (vor allem Flexionsaffix *-t* im Indikativ, Flexionsaffix *-e* im Konjunktiv, gegebenenfalls im Indikativ Vokalveränderung im Stamm, im Konjunktiv bleibt der Vokal des Infinitivs). Die Lehrkraft kann hier bei Bedarf weitere Ausführungen anschließen und auch die anderen Formen des Konjunktivs erörtern, wobei anzumerken ist, dass sich der Konjunktiv I vom Indikativ nur in der 3. Person Singular eindeutig unterscheiden lässt (vgl. *Basisartikel*).

Wie die Handlungsanweisung durch die entsprechenden Verbformen ausgedrückt wird, wird gemeinsam im anschließenden Unterrichtsgespräch herausgearbeitet. Es geht darum, dass der Konjunktiv hier als Möglichkeitsform die Aufforderung verdeutlicht und mit dem Indefinitpronomen *man* ein

Adressatenkreis angesprochen wird. Erörtert werden muss auch, dass die beiden Passivkonstruktionen eine Handlungsanweisung implizieren, es wird etwas gemacht, jedoch wird hier die handelnde Person (Agens) ausgespart und sich auf die Handlung (*anrichten, übergießen*) konzentriert.

**Schritt 3: Die Vielfalt an Verbformen in Kochrezepten kennenlernen**

Im weiteren Verlauf erarbeiten die Lernenden gemeinsam, welche Verbformen es noch gibt, mit denen in Kochrezepten zum Handeln veranlasst wird. Zur Ideenfindung kann die Lehrkraft Textbeispiele verwenden (Material 3, die Texte A und B eventuell gemeinsam übersetzen) oder aber die Schülerinnen und Schüler Rezepte recherchieren lassen. Dies ist entweder im Unterricht möglich – die Lehrkraft kann Kochbücher oder Zeitschriften mitbringen oder online recherchieren lassen. Alternativ kann die Recherche als Hausaufgabe gegeben werden.

Nach der Recherche beziehungsweise der Materialgabe durch die Lehrkraft sollen die Lernenden – neben den oben genannten – folgende Formen kennen:

- den Imperativ, der als Befehlsform den oder die Handelnden direkt anspricht und vor allem in älteren Texten (siehe Textbeispiel A) verwendet wird,
- die *Sie*-Distanz Form oder 2. Singular Indikativ Aktiv, mit denen der Adressat ebenfalls direkt angesprochen wird (siehe Textbeispiel D),
- man*-Konstruktionen mit Modalverb, in denen das Modalverb die Anweisung verdeutlicht, bei denen der Adressatenkreis durch das Indefinitpronomen jedoch unbestimmt bleibt (siehe Textbeispiel B),
- man*-Konstruktionen ohne Modalverb, die formal eher beschreibend sind (siehe Textbeispiel C), an denen sich der Adressat aber bei seiner Handlung (dem Kochen) orientieren

- Infinitivkonstruktionen, die die Handlung fokussieren und die handelnde Person (Agens) genauso wie die Passivkonstruktionen ausblenden (siehe **Material 2**, Beispiel 2).

**Schritt 4: Alte und neue Rezepte vergleichen und umschreiben**

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe erhalten die Lernenden **Material 2** und beschäftigen sich textvergleichend mit zwei Rezepten. Durch den Vergleich der Rezepte lernen die Schülerinnen und Schüler, dass in dem Rezept aus dem 19. Jahrhundert die Konstruktion mit *man* und Konjunktiv I (adhortativer Konjunktiv) überwiegt, das Rezept aus dem Internet hingegen von Infinitivformen dominiert wird. Um die Verwendung des Konjunktivs zu festigen, schreiben die Lernenden das moderne Rezept in ein „altes“ um. Dabei benutzen sie den Konjunktiv I.

**Lösungsvorschlag für das Umschreiben des Rezepts (Material 2, Aufgabe 2)**

Man nehme 500 g Butter, 200 g Kakaopulver, 8 Eier, eine Portion Butter-Vanille-Aroma, 600 g Zucker, 250 g Mehl, 200 g gehackte Mandeln und Puderzucker zum Bestäuben.

Man zerlasse die Butter in einem Topf und nehme diesen dann vom Herd.

Man gebe alle Zutaten (bis auf den Puderzucker) in die zerlassene Butter und verarbeite alles zu einem Teig.

Man lege ein Backblech mit Backpapier aus und verteile die Masse darauf.

Man backe das Ganze bei 175–200 °C Ober-/Unterhitze ca. 25–30 Minuten.

Man bestäube den Kuchen mit Puderzucker, lasse ihn auskühlen und schneide ihn in Quadrate.

**Anmerkungen**

- 1 Zur diachronen Entwicklung siehe u. a. Donalies 2012 und Wolanska-Köller 2010, insbesondere S. 345 ff., auf deren Ergebnisse im Folgenden zurückgegriffen wird.
- 2 An dieser Stelle könnte man eine andere Unterrichtseinheit anknüpfen, in der man die Lernenden das Vorkommen der Phrasenschablone *man nehme* in verschiedenen Textsorten recherchieren lässt.

**Literatur**

Donalies, Elke: *Man nehme ...* Verbformen in Kochrezepten oder Warum das Prototypische nicht immer das Typische ist. In: Sprachreport 2/2012 Mannheim: Institut für Deutsche Sprache 2012, S. 25–31.

Feilke, Helmuth/Topfink, Doris: Grammatisches Lernen. In: PRAXIS DEUTSCH 256/2016, S. 4–13.

Liebman Parrinello, Giuli: Einblicke in eine Textortengeschichte: Kochrezepte seit frühneuhochdeutscher Zeit bis heute. In: Fachliche Textsorten. Komponenten – Relationen – Strategien. Hg. von Hartwig Kälverkämper und Klaus-Dieter Baumann. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1996, S. 292–320.

Wolanska-Köller, Anna: Funktionaler Textaufbau und sprachliche Mittel in Kochrezepten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Stuttgart: ibidem-Verlag 2010.



**Material**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

**K. E. Goethe: Neujahrsgedicht**

Man nehme 12 Monate,  
putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst,  
zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Es wird jeden Tag einzeln angerichtet

- 5 aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor.

Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt.

Dann wird die Masse reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich

- 10 mit Heiterkeit.

Goethe, Katharina Elisabeth: Neujahrsgedicht. In: GDF Jahreskarten; <https://gdf-hab.de/wp-content/uploads/2017/08/Newsletter01.2017.pdf>.

→ Katharina Elisabeth Goethe (1731–1808) war die Mutter von Johann Wolfgang von Goethe.

1. An welche Textsorte erinnert dich der Text?  
An welchen Wörtern und Formulierungen machst du das fest?

2. Markiere alle Verbformen im Text.



## Rezepte aus alter und neuer Zeit

Auf diesem Arbeitsblatt findest du ein Rezept aus einem Kochbuch des 19. Jahrhunderts (Beispiel 1) und ein aktuelles Kochrezept aus dem Internet (Beispiel 2). In dem älteren Rezept werden einige Wörter noch anders geschrieben als heute, diese sind mit [sic] gekennzeichnet.

### Beispiel 1

Suppe von jungen Gemüsen. Man lasse Mehl in einem Stück Butter anziehen, gebe so viel Wasser, als man Suppe zu haben wünscht, und Salz hinzu, und lasse folgende junge Gemüse darin gahr [sic] kochen: Wurzeln, Kopfsalat, Spinat, Sauerampfer, Portulak und junge Erbsen. Dann rühre man die Suppe mit etwas Fleischextrakt, feingehackter Petersilie und einem Eidotter oder etwas Sahne ab und gebe in Butter geröstetes Weißbrod [sic] dazu. Zum Kochen dieser Suppe ist 1¼ Stunde hinreichend.

Davidis, Henriette: Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. 21. Auflage. Bielefeld/Leipzig: Verlag von Velhagen & Klasing 1876, S. 57.

### Beispiel 2

#### Brownies

Die Butter in einem Topf zerlassen. Vom Herd nehmen, alle Zutaten (bis auf den Puderzucker) in die zerlassene Butter geben und alles zu einem Teig verarbeiten.  
Ein Backblech mit Backpapier auslegen und die Masse darauf verteilen.

Im heißen Backofen bei 175–200 °C Ober-/Unterhitze ca. 25–30 Minuten backen.

Den Kuchen mit Puderzucker bestäuben, auskühlen lassen und in Quadrate schneiden.



<b>Arbeitszeit</b>	ca. 20 Minuten
<b>Koch-/Backzeit</b>	ca. 30 Minuten
<b>Gesamtzeit</b>	ca. 50 Minuten
<b>Schwierigkeitsgrad</b>	einfach

#### Zutaten für 1 Portion:

500 g Butter
200 g Kakaopulver
8 Ei(er)
1 Butter-Vanille-Aroma
600 g Zucker
250 g Mehl
200 g Mandeln, gehackt
Puderzucker zum Bestäuben

In: Chefkoch; <https://www.chefkoch.de/rezepte/drucken/29701007740710/Brownies.html>.

1. Vergleiche die Verbformen, die in beiden Rezepten verwendet werden. Welche Verbformen wurden früher verwendet, welche heute?

Verarbeite das Rezept aus Beispiel 2 in ein „altes“ Rezept. Verwende dabei den Konjunktiv I. Binde auch die Zutaten...

zur Vollversion

HENDRIK EDEN

# #StopFakeNews

## Sich mit dem Konjunktiv von Falschmeldungen distanzieren

Die Schülerinnen und Schüler lernen am Beispiel satirischer Fake News eine wesentliche grammatische Bedeutung und einen Handlungskontext des Konjunktivs kennen.

Soziale Medien sind längst ein wesentlicher Bestandteil des Lebensalltags von Schülerinnen und Schülern geworden. Dabei begegnen ihnen immer wieder auch Falschmeldungen, die über die verschiedenen Social-Media-Kanäle schnell und unreflektiert verbreitet werden. *Der Postillon*, eine satirische Internetseite, reagiert auf diese Situation, indem er selbst fiktive Falschmeldungen publiziert. Auch durch die satirische Überspitzung ist dies ein gutes Übungsfeld zum Thema Fake News. Dieser Kontext bietet die Möglichkeit, die Lernenden im Deutschunterricht einerseits für diese Problematik zu sensibilisieren und ihnen andererseits Wege aufzuzeigen, sich von den Inhalten derartiger Falschmeldungen zu distanzieren. Damit wird bereits

ein wichtiger Handlungskontext des Konjunktivs aufgezeigt. Denn wie schon im Basisartikel hervorgehoben wurde, kann der Konjunktiv als „space builder“ (Evans/Green 2006, S. 371) Zitierräume öffnen, die beispielsweise die Redewiedergabe in journalistischen Texten ermöglichen (vgl. Feilke 2007). Durch die Verwendung des Konjunktivs macht die Autorin oder der Autor eines Textes deutlich, dass der Wahrheitsgehalt einer Aussage nicht eindeutig bestätigt werden kann. Auf diese Weise wird der Konjunktiv als Verbmodus im vorliegenden Modell zusammen mit einem konkreten Handlungskontext eingeführt, der das beispielorientierte Lernen mit einer Text- und Handlungsbindung im Sinne des Grammatischen Lernens (vgl. Feilke/Tophinke 2016) ermöglicht.

gesagt haben könnte. Durch die Gegenüberstellung der indirekten und direkten Rede können die Lernenden die sprachlichen Mittel der indirekten Redewiedergabe erkennen und untersuchen. Anschließend wenden sie das erworbene Wissen an, indem sie die Informationen zweier fiktiver Falschmeldungen der Internetseite *Der Postillon* indirekt wiedergeben. Auf diese Weise wird ein funktionaler Zugang zum Konjunktiv ermöglicht, der grammatikalisches Wissen und dessen Anwendung verbindet (vgl. von Brand 2016). „Grammatisches Lernen funktioniert über Beispiele guten Gebrauchs und vollzieht sich in der Aneignung von Beispielen bewährter und normativ akzeptierter grammatischer Gebrauchsformen beziehungsweise Muster. [...] Das Ziel ist, im Sprechen über diese Texte die Handlungsschemata und die mit ihnen verbundenen grammatischen Muster zu ermitteln“ (Feilke/Tophinke 2016, S. 6).

Die Intention des Modells ist, dass die Lernenden durch die Verwendung des Konjunktivs in der indirekten Redewiedergabe die dadurch entstehende Distanz gegenüber dem Inhalt der ursprünglichen Aussage wahrnehmen. Außerdem sollen sie erkennen, dass die Autorin oder der Autor eines journalistischen Textes

### INTENTIONEN

Im Zentrum der Stunde stehen fiktive Falschmeldungen der Website *Der Postillon*, welche die grammatische Bedeutung und den Handlungskontext des Konjunktivs in journalistischen Texten beispielhaft aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine Falschmeldung auswählen und auf der Grundlage des Nachrichtenbeitrags rekonstruieren, was die darin genannte Person

#### 8.-10. Schuljahr

Die Lernenden analysieren den Konjunktiv in der indirekten Rede. Sie nehmen die entstehende Distanz gegenüber dem Inhalt der ursprünglichen Aussage wahr und erkennen die Möglichkeit, dadurch von potenziellen Falschaussagen inhaltlich und sprachlich Abstand zu nehmen.

- **Material 1**, S. 37: Wahr oder falsch?
- **Material 2**, S. 38: Indirekte Redewiedergabe



Nach wochenlangem Heimunterricht: Junge (9) kommt im Schlafanzug zur Schule – Fake oder Fakt?

keit einer mündlichen Aussage durch die Verwendung des Konjunktivs abgeben kann. In diesem Kontext werden die Lernenden befähigt, von potenziellen Falschaussagen inhaltlich und sprachlich Abstand zu nehmen und über Funktionen des Konjunktivs im Zusammenhang mit der Redewiedergabe zu reflektieren.

## UNTERRICHT

### Schritt 1: Einstieg ins Thema

Als Einstieg bietet es sich an, mit den Schülerinnen und Schülern über ihre eigenen Erfahrungen und ihren Umgang mit Falschmeldungen in den sozialen Medien zu sprechen.

Nach dem Lesen der fiktiven Nachrichtentexte (**Material 1, Aufgabe 1**) sollten die Lernenden ihren subjektiven Leseindruck von den Nachrichtenbeiträgen äußern können. In dieser offenen Plenumsphase dürfen sowohl sprachliche als auch inhaltliche Auffälligkeiten genannt werden.

Im Plenum wird diskutiert, was für und was gegen die Echtheit der beiden Meldungen spricht.

### Schritt 2: Fiktive Falschmeldungen der Website *Der Postillon*

Im zweiten Schritt wird dann in einer ersten Erkundung der Website *Der Postillon* erarbeitet, dass hier satirisch mit fiktiven Falschmeldungen umgegangen wird. So kann etwa gefragt werden, warum wohl viele Meldungen mit dem Kürzel *dpo* (→ *der Postillon*) als Anspielung auf die Nachrichtenagentur *dpa* beginnen. Die Lernenden sollen hier erkennen, dass die Seite keine Fake News publiziert, sondern durch überspitzte Falschmeldungen auf die Gefahr von Fake News aufmerksam macht.

Im weiteren Verlauf wird der Fokus zunehmend auf die indirekte Redewiedergabe und ihre sprachlichen Mittel gelenkt, indem die Schülerinnen und Schüler mutmaßen und formulieren, was die Präsidentin der

Kultusministerkonferenz oder der Schulleiter des Goethe-Gymnasiums direkt gesagt haben könnten (**Aufgabe 2**). Dieser Erarbeitungsschritt ist notwendig, damit die Lernenden durch den Vergleich der indirekten mit der direkten Rede sprachliche Auffälligkeiten entdecken. Zudem lernen sie im Sinne des Grammatischen Lernens einen wichtigen Gebrauchskontext des Konjunktivs kennen, der sich in diesem Fall auf die indirekte Redewiedergabe erstreckt.

### Schritt 3: Sprachliche Mittel der indirekten Redewiedergabe

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Meldungen mit dem Ziel, die Mittel indirekter Redewiedergabe zu erarbeiten (**Aufgabe 3**). Im Plenum können die entdeckten Mittel dann an der Tafel oder unter Zuhilfenahme von Plakaten geordnet werden. Die Nachrichtenbeiträge sind so gestaltet, dass die sprachlichen Mittel der indirekten

pliziten Gebrauch des Konjunktivs I werden verschiedene Verben des Sagens und Meinens verwendet. Formulierungen wie *in einem Interview* und *so... weiter* verdeutlichen, dass jeweils die mündlichen Äußerungen einer anderen Person schriftlich wiedergegeben werden. Die Adverbien wie *vermeintlich* oder *anscheinend* sowie die Abtönungspartikel *wohl* illustrieren, dass der Wahrheitsgehalt der Aussagen infrage gestellt wird. Der Verfasser des Beitrages distanziert sich durch die Verwendung des Konjunktivs und der oben genannten sprachlichen Mittel vom Inhalt der Aussagen und deren Wahrheitsgehalt. Dies sollte den Schülerinnen und Schülern am Ende der Erarbeitungsphase deutlich werden.

Darüber hinaus sollten die Lernenden im Rahmen der Sicherung und Reflexion einen ersten Einblick in den Verbmodus Konjunktiv erhalten haben, der durch die Verbflexion und die Verwendung von Hilfsverben gekennzeichnet ist. Die Ergebnisse können in Form eines Tafelbildes gesichert werden, das im Sinne eines funktionalen Zugangs den konkreten Gebrauchskontext (indirekte Redewiedergabe) und den Verbmodus (Konjunktiv I) beschreibt.

#### Schritt 4: Falschnachrichten in der indirekten Rede wiedergeben

In der zweiten Erarbeitungsphase (Material 2) erhalten die Schülerinnen und Schüler zwei Falschnachrichten der Internetseite *Der Postillon*, die sie mit dem erworbenen Wissen aus der ersten Erarbeitungsphase in der indirekten Rede wiedergeben sollen. Das Ziel dieser Aufgabe ist neben der inhaltlich zusammenhängenden Wiedergabe der Nachrichtenmeldungen die richtige Verwendung des Konjunktivs. Außerdem sollen die Lernenden die Verben des Sagens und Meinens sowie geeignete Adverbien (beispielsweise *anscheinend*, *offenbar*) und Abtönungspartikeln (*wohl*, *ja*) so anwenden, dass sie sich von dem Aussageinhalt distanzieren. Als Vorlage dienen die beiden Nachrichtenbeiträge der ersten Erarbeitungsphase, die durch die eben genannten

inhaltlichen und sprachlichen Kriterien konkretisiert werden. „Vorgaben [...] oder Textvorlagen, zu denen Texte verfasst werden, geben den Textproduktionen, der Entwicklung von Kriterien und einem kriterienorientierten Austausch über vorliegende Entwürfe oder Fassungen eine Richtung vor“ (Abraham/Baurmann 2010, S. 7).

Bei der Besprechung der von den Lernenden verfassten Texte können die oben genannten Kriterien wie die richtige Verwendung des Konjunktivs, der Partikel und Adverbien sowie unterschiedlicher Verben des Sagens und Meinens zum fördernden Beurteilen herangezogen werden.

Die zweite Erarbeitungsphase ist sprachlich und inhaltlich anspruchsvoll. Die Lernenden sollten insbesondere den Konjunktiv I der Hilfsverben (*sein*, *haben*, *werden*) und der Modalverben (*müssen*, *können*) beherrschen. Außerdem unterscheiden sich die Formen des Indikativs und des Konjunktivs I nicht immer, sodass sie vereinzelt auf die Formen des Konjunktivs II ausweichen müssen. Diese grammatischen Besonderheiten können schon im Vorfeld der Aufgabenstellung oder im Verlauf der Erarbeitung thematisiert werden. Zur weiteren Vorentlastung kann ein Wortfeld in Form eines Rondogramms oder einer Mindmap zu den Verben des Sagens und Meinens angelegt werden. Auch Textbausteine – wie die folgenden – können den Schreibprozess zusätzlich erleichtern:

Der Schüler Timo Ebert der Schillerschule in Marburg erklärt / beklagt / äußert, dass ...  
Die Schulleitung solle ...  
Die Schillerschule sei / habe anscheinend ...  
Am Ende fordert er, dass ...

Der Schüler Timmy aus Saarbrücken berichtet, dass ...  
Am ersten Schultag sei / habe er angeblich ...  
Seine Mitschüler seien belustigt, da / weil ...  
Frau Bender habe gesagt, dass ...

#### Schritt 5: Kriteriengeleitete Rückmeldung

Neben der kriteriengeleiteten Besprechung der Schülertexte sollte im Rahmen der Sicherung diskutiert werden, ob die jeweilige Schülerin oder der jeweilige Schüler das notwendige Maß an Distanziertheit erreicht hat. Nur wenn in den Texten der Wahrheitsgehalt der Nachrichtenbeiträge infrage gestellt und die Verantwortung für die Richtigkeit der Informationen abgegeben wird, wurden die sprachlichen Mittel der indirekten Redewiedergabe bedarfsgerecht und zielorientiert eingesetzt. Auch Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Aufgaben sollten im Rahmen der abschließenden Evaluation besprochen werden.

#### Literatur

- Abraham, Ulf/Baurmann, Jürgen: Kriterien für Texte entwickeln – das Schreiben nach Vorgaben fördern. In: PRAXIS DEUTSCH 223/2010, S. 4–11.
- Evans, Vyvyan/Green, Melanie: Cognitive Linguistics. An Introduction. Edinburgh: Edinburgh University Press 2006.
- Feilke, Helmuth: „Lehrer flehen: Schließt unsere Schule!“ Redewiedergabe in Medienereignissen am Beispiel des Falls der Berliner Rütli-Schule. In: PRAXIS DEUTSCH 203/2007, S. 40–50.
- Feilke, Helmuth/Topinke, Doris: Grammatisches Lernen. In: PRAXIS DEUTSCH, 256/2016, S. 4–11.
- von Brand, Tilman: Deutsch unterrichten. Einführung in die Planung, Durchführung und Auswertung in den Sekundarstufen. Seelze: Klett/Kallmeyer 2016.



## Wahr oder falsch?

### 1. Lies die folgenden Meldungen. Sind sie wahr oder falsch?

#### Das Videoportal Youtube soll Lehrkräfte zukünftig ersetzen

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Frau Britta Ernst, bestätigt in einem Interview mit dieser Zeitung, dass das Videoportal *Youtube* in Zukunft einen Großteil der Lehrerinnen und Lehrer in den weiterführenden Schulen ersetzen solle. Die Erfahrungen des Homeschoolings während der Coronapandemie hätten wohl deutlich gemacht, dass sich ein Schüler die Unterrichtsinhalte mithilfe von Lernvideos auch selbstständig beibringen könne. Auf diese Weise wolle man die Lernenden zum eigenständigen Lernen anleiten, so Ernst weiter. Außerdem sei dies ein vermeintlich wichtiger Schritt auf dem Weg zur Digitalisierung der Schulen, betont die Präsidentin.

Autorentext

#### 20 was? Birnen, Äpfel, Tomaten?

#### Oberstufenschüler treibt seine Mathematiklehrerin in den Wahnsinn

Am Montagmorgen habe der Oberstufenschüler Timo Merck (17) wegen wiederholter Verstöße gegen die richtige Nennung von Maßeinheiten seine Lehrerin Jutta Seidel (59) im Mathematikunterricht in den Wahnsinn getrieben, berichtet Hans-Peter Oppheim, Schulleiter des Goethe-Gymnasiums in Osnabrück. Schon in der Vergangenheit sei der Schüler wohl wegen grober Verstöße gegen die „Punkt-vor-Strich-Regel“ aufgefallen, so Oppheim weiter. Mit dem Satz „20 was? Birnen, Äpfel, Tomaten?“ habe die engagierte Mathematiklehrerin Timo Merck anscheinend wiederholt dazu aufgefordert, die richtige Maßeinheit zu nennen. Leider vergeblich. Der Schulleiter meint, dass derzeit noch unklar sei, ob die Mathematiklehrerin nach diesem Vorfall wieder in ihren Beruf zurückkehren könne.

Autorentext

### 2. Wähle einen Nachrichtenbeitrag aus und formuliere, was die Präsidentin der Kultusministerkonferenz oder der Schulleiter des Goethe-Gymnasiums direkt im Gespräch mit dem Autor gesagt haben könnte. Beginne folgendermaßen:

*Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz berichtet:*

„Das Videoportal Youtube wird ...“

*Der Schulleiter des Goethe-Gymnasiums berichtet:*

„Der Oberstufenschüler Timo Merck hat ...“

### 3. Untersucht jeweils zu zweit eine der beiden Meldungen.

- Unterstreicht die sprachlichen Ausdrücke, mit denen sich der Autor von dem Wahrheitsgehalt der Aussagen distanziert. Schreibt die Ausdrücke in eine Liste.
- Kreuzt in der folgenden Tabelle die zutreffenden Aussagen an.

X	Der Autor		X
	... schreibt durchgängig im Indikativ.	... setzt abwechslungsreiche Verben des Sagens und Meinens ein.	
	... verwendet den Konjunktiv.	... benutzt ausschließlich die wörtliche Rede.	
	... gebraucht Adverbien wie „anscheinend“ oder „vermeintlich“.	... bestätigt am Ende der Beiträge, dass es sich	